Nr. 251. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 1. Juni 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Bei der gestrigen Einreihung des Prinzen Adalbert in die Armee richtete der Kaiser an den Kommandeur des Regiments, Oberst und Flügeladjutanten v. Kessel, eine Ansprache. Sie begann mit dem Hinweis auf den Tag, an welchem Prinz Adalbert sein zehntes Lebensjahr vollenden werde, und an welchem er nach alter Tradition mit dem Schwarzen Adler auch das Offizierspatent zu erhalten habe. Dieser Tag sei der 14. Juli; da der Kaiser aber an demselben nicht die Einstellung seines Sohnes wegen der geplanten Reisen bewirken könne, so habe er zu diesem feierlichen Akt den heutigen Tag gewählt. Es ist der 31. Mai zugleich auch der Sterbetag König Friedrich Wilhelm I., dessen Denkmal im Lustgarten, dem alten Exerzierplatz der preußischen Garde, stets an die Thaten der preußischen Garde und an den großen Soldatenkönig erinnern wird. Wenn der Prinz auch noch nicht in dem Alter sei, den militärischen Dienst thun zu können, so ist es doch von hoher Bedeutung, daß aus dem Regimente jene Gesetze der Disziplin und des Gehorsams ihm bekannt werden, die von jeher das Fundament der Armee gewesen sind. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Prinzen Adalbert. Oberst v. Kessel dankte für die dem Regiment erwiesene erneute Gnade und brachte ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser aus. Darauf erfolgte durch den Kaiser die Uebergabe des Prinzen an das Regiment. Diesem feierlichen Akte sah die Kaiserin von den Zimmern Friedrich des Großen aus zu.

— Aus München schreibt man dem „Berl. B.-C.": Indem Prinz Leopold gelegentlich Besichtigungen preußischer Truppentheile sich demnächst bei Kaiser Wilhelm meldet, wird er mit Gemahlin, der ältesten Tochter des österreichischen Kaisers, mit der Prinzessin Gisela, Gast des Kaiserhauses in Berlin sein. Prinzessin Gisela kommt erstmals in die deutsche Reichshauptstadt; sie war jüngst in Wien, wo sie vielen Umgang mit ihrer Tochter, der Baronin v. Seefried, pflog. Die Mesalliance der früheren Prinzessin Elisabeth von Baiern ist nun vom Wiener Hof tolerirt, dagegen wurde am 26. Mai dem Schwiegervater der Prinzessin-Baronin, dem Obersten Freiherrn v. Seefried, der Abschied ertheilt. v. Seefried war ehedem Generalstabsoffizier und Kriegsministerialreferent, erst durch die neueren privaten Ereignisse scheint ihm der Militärdienst unsympathisch geworden zu sein.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses i. V. Frhr. von Heereman hat in der letzten Sitzung die Geschäftsübersicht gegeben. Das Haus hat seit dem 16. Januar getagt. In diesen 91 Tagen, ausschließlich der Sonn- und Festtage sowie der Zeit der Vertagung wegen des Osterfestes und des Pfingstfestes, haben stattgefunden 75 Plenarsitzungen, 58 Abtheilungs-, 143 Kommissions-, 193 Fraktionssitzungen. Dem Hause sind zugegangen außer den Etatsgesetzen von der Staatsregierung direkt 12, vom Herrenhause 7. Von diesen 19 Gesetzentwürfen sind 17 vom Herrenhause und Abgeordnetenhause übereinstimmend angenommen, zwei Gesetzentwürfe, betr. die Aufsuchung und Gewinnung der Kali- und Magnesiasalze, sowie der Gesetzentwurf, betr. den Bau eines Schifffahrtskanals vom Dortmund-Ems-Kanal bis zum Rhein, sind vom Abgeordnetenhause abgelehnt. Selbstständige Anträge sind von Mitgliedern zehn eingebracht. Davon ist ein Antrag erledigt durch Annahme des angeregten Gesetzentwurfs sowohl im Abgeordnetenhause als auch im Herrenhause. Auf zwei Anträge sind Resolutionen beschlossen worden. Sechs Anträge, darunter drei in Bezug auf den Staffeltarif, sind nicht zur Berathung gelangt. 8 Interpellationen sind gestellt worden. Davon ist eine zurückgezogen, eine unerledigt geblieben. 6 Interpellationen sind seitens der Staatsregierung beantwortet, 4 noch einer Besprechung unterzogen worden. 1862 Petitionen sind eingegangen, 115 zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet, 331 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, 296 der Staatsregierung überwiesen, 895 durch Annahme von Gesetzentwürfen oder Resolutionen für erledigt erklärt. Erledigt sind drei Mandate, je eins für 5. Potsdam, 2. Oppeln, 2. Kassel.

— Ueber den weiteren Verlauf der landwirthschaftlichen Konferenz, die gestern die Spezialberathung des vorgelegten Programms mit dem Erbrecht begonnen hat, schreibt die „National-Liberale Korrespondenz":

„Es steht fest, daß die Verhandlungen in den nächsten Tagen geschlossen werden, wenn auch die „Kreuzzeitung" ihrem Aerger über unsere neuliche Mittheilung, welche dies ankündigte, Ausdruck giebt. Das Blatt weiß eben selbst in dieser, die Interessen seiner Partei so nahe berührenden Frage gar keinen Bescheid, um was es sich bei dieser Konferenz handelt. Es handelt sich nur um eine allgemeine Erörterung über die jetzt im Vordergrund stehenden Fragen des Erbrechts, der Verschuldung, des Kreditwesens für die Landwirthschaft, zur Aufklärung über die Wünsche der nächstbetheiligten Kreise und zur Anregung für etwaige weitere Maßnahmen der Gesetzgebung. Bestimmte Anträge werden voraussichtlich überhaupt nicht gestellt werden und Beschlüsse sind auch nicht zu erwarten."

— Aus Stuttgart, 30. Mai, schreibt man der „Nat.-Ztg.":

„Die Aussichten für das Zustandekommen der Verfassungsrevision sind nach dem Ergebniß der gestern und heute stattgefundenen Generaldebatte auf ein Minimum reduzirt. Auf den Widerstand der Linken war jedermann vorbereitet; ebenso hatte man von den Ultramontanen keine Zustimmung erwartet. Beide Gruppen mit einander verfügen über rund 25 Stimmen, so daß, auch bei einer ablehnenden Haltung einiger deutschparteilicher Abgeordneter, immer noch auf eine allerdings knappe Zweidrittelmajorität (60 Stimmen) gehofft werden konnte. (Die Kammer zählt 92 Abgeordnete.) Die überraschende Haltung der Ritterschaft (13 Abgeordnete) hat nun jede bisher angestellte Rechnung über den Haufen geworfen. Im Namen der Ritterbank erklärte Freiherr von Gültlingen, daß die ritterschaftlichen Abgeordneten zwar für den Regierungsentwurf unter keinen Umständen, aber für die wesentlich liberaleren Anträge der Kommission zu haben seien. Wenn die Ritterschaft bei dieser Haltung verharrt, so ist der Verfassungsrevision ihr Urtheil bereits gesprochen und jede weitere Berathung wäre Zeitverschwendung. Da die Regierungsvorlage nicht die geringste Aussicht auf Annahme hat — es hat sich z. B., abgesehen von der Linken, die deutsche Partei geschlossen gegen die in derselben neu enthaltenen Privilegirten der Handels- und Gewerbekammern, sowie der Landwirthschaft erklärt — so ist allerdings die Zustimmung der Ritterschaft zu derselben kein schweres Opfer, denn so bleibt eben Alles beim Alten. Uebrigens ist es den Ultramontanen gelungen, auch eine Zahl der gemäßigten Katholiken auf ihren ablehnenden Standpunkt herüberzuziehen, so daß es zur Zeit sehr fraglich ist, ob die Anträge der Kommission, die von dem Abg. Dr. Göz in geistreicher Weise vertheidigt worden sind, auch nur die einfache Mehrheit finden werden. Es wird sicher die Zeit kommen, in der die Ritterschaft es sehr bereuen wird, diesmal ein kleines Opfer nicht gebracht zu haben. Bei dieser Revision hätten sie sich von 13 Abgeordneten 8 bewahrt; wenn man wieder an eine Revision gehen wird, dürfte es sich darum handeln, ob nicht sämmtliche Privilegirten aus der 2. Kammer entfernt werden. Mit Recht hatte gestern Dr. Göz der Ritterbank zugerufen, sie möge sich vor einem „Zuspät" hüten."

Potsdam, 31. Mai. Heute Nachmittag fand in dem Katharinenholz das übliche Adlerschießen des 1. Garde-Regiments z. F. unter Theilnahme Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin statt. An der Spitze des Offizierkorps hatten die drei ältesten kaiserlichen Prinzen Aufstellung genommen. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten überreichte Oberst von Kessel Ihrer Majestät der Kaiserin ein Rosenbouquet, Se. Majestät der Kaiser schritt die Front ab und gab alsdann den ersten Schuß auf den Adler ab. Um 7¼ Uhr fiel das letzte Stück desselben. Sekonde-Lieutenant Graf von Mengersen wurde Schützenkönig und erhielt im allerhöchsten Auftrage als Preis ein silbernes Trinkhorn, den Preis Ihrer Majestät, eine Kanne mit silbernem Deckel, erhielt Major von Hornstein. Ihre Majestät die Kaiserin überreichte allerhöchstselbst sämmtliche Gewinne und verließ darauf mit den drei Prinzen den Festplatz. An der Festlichkeit nahmen auch Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Leopold Theil. Hierauf folgte ein Festmahl, bei welchem der Schützenkönig auf Se. Majestät den Kaiser ein Hoch ausbrachte.

Erfurt, 31. Mai. Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch ist in unserer Stadt zwecks Besichtigung der Ausstellung eingetroffen. Er war überrascht von der landschaftlichen Schönheit des Ausstellungsplatzes sowie von dem Arrangement. In Begleitung des Herrn v. Berlepsch kam dessen Gattin.

Neuwied, 31. Mai. Der König von Rumänien ist heute auf Schloß Segenshaus eingetroffen.

= **Hamburg**, 30. Mai. Nachdem gestern die Genossenschafts-Versammlung der Tabak-Berufsgenossenschaft stattgefunden, tagte heute hierselbst der Deutsche Tabakverein in aus allen Gegenden Deutschlands gut besuchter Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrath Collenbusch (Dresden). Zunächst wurde der Geschäftsbericht erstattet und die Rechnungslegung erledigt. Aus dem Bericht des Vereins-Schatzmeisters Herrn J. L. Flink (Frankfurt a. M.) ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl auf rund 1340 gestiegen und die Vermögenslage des Vereins eine sehr günstige ist. Ueber die Thätigkeit des Vereins in der Steuerfrage erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht, welcher auf eine außerordentlich arbeitsreiche und opferwillige Wirksamkeit des Hauptvorstandes, der fünf Abtheilungsvereine, sowie der einzelnen Mitglieder einen interessanten Rückblick warf. Dieser Bericht wurde mit lebhaften Beifalls- und Dankesbezeugungen für den Vorsitzenden und die übrigen, an der Führung des schweren Kampfes betheiligten Herren entgegengenommen, aber eine Diskussion über die Steuerfrage nicht beliebt. In der weiteren Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Dr. Landgraf (Mannheim) einen sehr interessanten Vortrag über die Markenschutzgesetzgebung, dessen Drucklegung beschlossen wurde. Ein Bericht des wegen Erkrankung am Erscheinen verhinderten Herrn B. Loeser, i. F. Loeser u. Wolff, zur Frage der Sonntagsruhe gelangte zur Verlesung und wurde nebst einem Antrag des Referenten an den Vorstand zur Erwägung und Beschlußfassung verwiesen. Auf Antrag des Herrn Syndikus Schloßmacher (Offenbach a. M.) wurde auf Grund des Berichtes desselben beschlossen, sich dafür zu erklären, daß im Falle des Ausschlusses der Bestimmung des Art. 61 des A. D. Handelsgesetzbuches über die Kündigungsfrist für die Handlungsgehülfen, eine für beide Theile gleiche, mindestens einmonatige mit Monatsschluß endende Kündigungszeit vereinbart werden müsse, unter Zulassung von Probeeinstellungen bis zu einem Monat und Aushülfe-Engagement bis zu drei Monaten. Auf Grund Berichts und Antrags desselben Referenten wurde beschlossen, zu verlangen, daß im Falle ein Handelsgeschäft von einer weiblichen Person betrieben werde, dies durch eine entsprechende Kennzeichnung in der Firmenbezeichnung ausreichend zum Ausdruck gebracht werden müsse, außer im Falle des Ueberganges des Geschäftes auf eine weibliche Person durch Erbgang.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Einigkeit der gesammten Tabakindustrie unter dem Banner des „Deutschen Tabakvereins" geschlossen.

München, 31. Mai. Die Abgeordnetenkammer nahm in provisorischer Abstimmung das gesammte, für zwei Jahre gültige Finanzgesetz, welches mit 328 341 269 Mark balanzirt, einstimmig ohne Debatte an, nachdem die Sozialdemokraten, unter Wahrung ihres prinzipiellen Standpunktes, ihre Zustimmung ertheilt hatten, um die Fortführung der Staatsgeschäfte zu ermöglichen. Auf eine bezügliche Anfrage antwortete der Finanzminister Freiherr v. Riedel, die Gesetzesvorschrift über die Werthloserklärung nicht rechtzeitig eingelöster Kassenscheine müsse fortbestehen bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. Die ungarische Krise dauert fort. Mittags glaubte man bereits an die Entlassung des Kabinets Wekerle, es hieß, die in Wien weilenden Minister ständen auf dem Punkte, nach Pest unverrichteter Dinge zurückzukehren, man hielt das Kabinet für gefallen. Nachträglich erfuhr man, die Minister seien verständigt worden, in Wien zu bleiben. Die Berathungen mit der Krone werden fortgesetzt. Man vermuthet mit Recht, daß die Gegner Wekerle's bemüht sind, Vorschläge wegen neuer Kabinetsbildung zu erstatten, daß aber kein ernster Politiker heute wagen würde, eine Kabinetsbildung zu versuchen. Wekerle beharrt unverändert auf dem Standpunkt der Solidarität seines Kabinets und der Forderung von Garantien für Annahme der kirchenpolitischen Vorlagen. Es ist Thatsache, daß heute die Verhandlungen mit Wekerle, die bereits abgebrochen schienen, wieder aufgenommen worden sind und dies läßt hoffen, daß die Krone schließlich doch nachgeben werde. Die große Erregung in ungarischen Volks- und Parlamentskreisen findet Widerhall im österreichischen Parlamente, wo die liberale Partei den Fall des Kabinets Wekerle aufs höchste beklagen würde, weil für die Ruhe Ungarns Gefahr besteht.

Wien, 31. Mai. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Sofia gemeldet: Auch in Varna fand ein Zusammenstoß zwischen Anhängern und Gegnern Stambulow's statt. In Sofia veranstalteten Kollegen des gestern verwundeten und heute verstorbenen Studenten Demonstrationen. Die Polizei schritt ein und verhaftete zehn Studenten. Heute Nachmittag zog eine größere Volksmenge vor das Polizeikommissariat, in welchem die Studenten gefangen gehalten wurden. Letztere wurden freigelassen. Als die Volksmenge dennoch näher kam, gab die Polizei Feuer. Das Kommissariat wurde darauf von Kavallerie besetzt.

Pest, 31. Mai. Die Entscheidung in der Ehegesetzfrage wird in Wien aller Wahrscheinlichkeit nach morgen fallen. Der Sieg des Kabinets kann heute schon als vollkommen gesichert betrachtet werden. Alle Versuche und Anstrengungen vermochten nicht, die Regierung von ihrem Standpunkte und ihren Forderungen zum Weichen zu bringen.

Pest, 31. Mai. Abgeordnetenhaus. Graf Apponyi beantragte, wegen der Abwesenheit des Finanzministers die Berathung des auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwurfes, betreffend die Einziehung eines Theiles der Staatsnoten zu vertagen. Der Kultusminister Graf Czaky erklärte im Namen der Regierung, dieselbe habe keine Einwendung gegen diesen Antrag zu machen. Coetvös wünschte, das Haus möge seine Berathungen überhaupt vertagen, da die beunruhigenden Berichte der Presse aus Wien unleugbar den Charakter einer politischen Krisis trügen. Der Justizminister Dr. v. Szilaghi erwiderte, die Regierung würde es gewiß dem Hause anzeigen, wenn sie ihre Vorlagen nicht mehr vertreten könnte; im Uebrigen schließe er sich dem Vertagungs-Antrage Apponyis an, jedoch, wie er ausdrücklich bemerke, nicht aus dem von Coetvös angeführten Motive. Nach einer Kontroverse zwischen Ugron, Coetvös und Madarasz über den angeblich der Verfassung widersprechenden Einfluß der Mitglieder des kaiserlichen Hauses und des diplomatischen Korps auf die innere Politik, sowie nach der weiteren Erklärung des Kultusministers, daß er keinerlei Kenntniß von einem ungebührlichen, die Verfassung verletzenden Einflusse habe und der Ansicht sei, daß die Erwähnung eines solchen nicht sehr am Platze gewesen sei, wurde die Vertagung der Berathung der Valuta-Vorlage beschlossen. Auf die Interpellation Pazmandys bezüglich der rumänischen Agitation in Siebenbürgen erklärte der Minister des Innern, behufs Eindämmung dieser Agitation, welche übrigens nicht so gefährlich sei, wie behauptet werde, seien die strengsten Präventivmaßnahmen angeordnet, u. A. sei die Gendarmerie vermehrt worden; nöthigenfalls werde die Regierung, die sich ihrer Pflicht und Verantwortung bewußt sei, noch weiter gehen, sie recherchire besonders nach den Quellen, aus denen das Geld für die Agitation stamme; die Bewegung durch Paktiren mit den Nationalitäten einzudämmen sei mit Rücksicht auf die Schädigung des Ansehens des ungarischen Staates unthunlich. Der Justizminister erklärte, was das Verhalten der Justizbehörden in dem Memorandum-Prozesse angehe, so hätten die betreffenden Organe ihrer Pflicht gemäß gehandelt; die Justiz müsse ohne politische Rücksichten geübt werden. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß und vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit.

Frankreich.

Französischen Blättern zufolge hätte der italienische Generalkonsul in Sofia gegen Ordensverleihungen durch den Herzog von Parma, den Schwiegervater des Fürsten von Bulgarien, protestirt. Diese Nachricht klingt wenig glaubhaft, zudem der Herzog von Parma das Beispiel des Königs von Neapel und des Großherzogs von Toskana erst in neuester Zeit und in Folge der Vermählung seiner Tochter nach Bulgarien nachahmte. Herzoglich parmesischer Orden ist der Verdienstorden vom heil. Ludwig; den Constantinsorden, an sich den ältesten, 317 durch Kaiser Konstantin gestifteten Orden verlieh den Herzog von Parma ehedem in Gemeinschaft mit dem Könige von Neapel. Damit pflegen diese drei Expotentaten keineswegs Ausnahmen zu sein. So verleiht der Großmeister des „souveränen" Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem diesen Orden, der seit 1870 ohne weltliche Macht ausgestattete Papst fünf Orden (Christus, Pius, Gregorius, vom heiligen Grabe und des heiligen Sylvester)! Unter Beschränkungen sind Orden und Medaillen berechtigt zu verleihen: die Chefs der Nebenlinien der Häuser Hohenzollern und Baiern, der Fürst von Hohenzollern und der Herzog Karl in Baiern, und ein mediatisirter Fürst hat ebenfalls noch ausnahmsweise den Hohenloheschen Haus- und Phönixorden (Hohenlohe-Waldenburg) zu verleihen. Dagegen können vom Fürsten von Bulgarien verliehene Orden noch immer nicht in Deutschland getragen werden, während dem ordensgesegneten Baiern es vorbehalten blieb, neuestens einen „Arbeiterorden", die bronzene Medaille zum Verdienstorden vom heil. Michael einzuführen. Die ersten Exemplare sind an Vorarbeiter, Obergesellen 2c. seitens des Regenten von Baiern bereits verliehen worden.

Paris, 31. Mai. Deputirtenkammer. Die von dem Minister Dupuy verlesene ministerielle Erklärung wurde von der Linken und dem Zentrum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach Verlesung der Erklärung bringt Le Herissé die Turpin-Angelegenheit zur Sprache und verlangt von Dupuy, Mercier und Casimir-Perier Rechenschaft wegen ihrer Ablehnung, Turpin über seine Erfindungen zu vernehmen. Der Kriegsminister Mercier erwidert, es sei Zeit, die Legende verschwinden zu machen, daß Turpin der Erfinder des Melinits, ebenso wie die Anschauung zu beseitigen, daß Turpin ein treuer Diener des Landes sei. Turpin habe Freycinet und die Gesellschaft, mit welcher er in Unterhandlung getreten sei, getäuscht. Turpin habe stets freie Verfügung über seine Patente gehabt und fremden Mächten das Melinit zum Kauf angeboten, dessen Zusammensetzung ihm nicht einmal bekannt gewesen, da er unter dem Namen des Melinits Pikrinsäure angeboten habe. Die amtliche Prüfungskommission habe das von Turpin offerirte sehr wesentlich abgeändert. Turpin habe seine Geschäftsfreunde getäuscht, denn das von ihm ausgebotene Melinit sei keineswegs mit dem von dem Kriegsministerium angenommenen identisch. (Protestrufe auf der äußersten Linken.) Nachdem Turpin wieder in Freiheit gesetzt worden, sei er wiederum mit Forderungen hervorgetreten, wiewohl er den vereinbarten Preis erhalten habe. Das jüngste Vorgehen Turpins sei ein derartiges gewesen, daß man darauf nicht habe antworten können. Die Regierung sei überzeugt, daß es sich dabei um einen Erpressungsversuch handelt. (Beifall.) Der Ministrr verliest ein Schreiben von dem Präfekten des Departements du Nord, wonach Turpin seine Erfindung an eine belgische Gesellschaft abgetreten habe, und schließt, diese Erfindung bedrohe in keiner Weise die Zukunft des Landes. Wenn es sich um eine ernste Erfindung handle, werde Frankreich dieselbe unter Anwendung der erforderlichen Geldmittel stets erlangen. (Beifall im Zentrum.) Mery beantragt, die Anfrage in eine Interpellation umzuwandeln. Ministerpräsident Dupuy erklärt sich damit einverstanden und beantragt die sofortige Berathung. Pourquery de Boisserin giebt zu, Turpin sei ein elender Mensch, aber dessen Schlechtigkeit entschuldige doch nicht die Lässigkeit des Ministers. Marcel Habert tadelt streng die Abtheilungen des Kriegsdepartements und bringt eine Tagesordnung ein, in welcher eine Untersuchungskommission gefordert wird. (Längere Unruhe.) Humbert ist der Ansicht, daß Turpins Erfindung verdiente geprüft zu werden, und beantragt eine motivirte Tagesordnung. Der Kriegsminister Mercier erklärte, er hätte wohl eingebilligt, Turpin anzuhören, wenn dieser bereit gewesen wäre, ihm seine Erfindung zu unterbreiten, ohne gleichzeitig Geldforderungen zu stellen. Die gegen die Abtheilungen des Kriegsministeriums gerichteten Anklagen weise er zurück, da der Minister allein verantwortlich sei. (Wiederholter Beifall im Zentrum.) Nunmehr legte Flaudin eine Tagesordnung vor, in welcher dem Vertrauen in die Wachsamkeit der Regierung Ausdruck gegeben wird, daß eine eingehende Prüfung aller die nationale Vertheidigung betreffenden Erfindungen sicher gestellt wird. Minister Dupuy nahm diese Tagesordnung an, indem er erklärte, was die Kammer wolle, sei also, daß die Erfinder im Kriegsministerium nunmehr immer eine sympathische Aufnahme finden. (Lebhafter Beifall.) — Hierauf wurde die Tagesordnung Flaudin mit 416 gegen 102 Stimmen angenommen und sodann die Sitzung geschlossen. — Bei der Erklärung des Ministerpräsidenten wurde von verschiedenen Seiten dem Kriegsminister Mercier zugerufen: „Das gilt Ihnen!"; in den Kouloirs wurde die Demission Mercier als wahrscheinlich angesehen.

Paris, 31. Mai. Die Präsidenten der Südbahn und der Orleansbahn haben nach Mittheilung der Abendblätter den Minister der öffentlichen Arbeiten durch eine schriftliche Eingabe ersucht, falls er nicht anerkenne, daß die Zinsgarantie bis zum Ablauf der Konzession dauere, die Streitfrage schon jetzt durch den zuständigen Richter entscheiden zu lassen.

Paris, 31. Mai. Die Schriftsteller Paul Bourget und Albert Sorel sind zu Mitgliedern der Akademie gewählt worden.

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer sprach bei der Fortsetzung der Berathung über die Finanzmaßnahmen der Berichterstatter Vacchelli seine Befriedigung aus über die Art, in welcher der Minister Sonnino die Beziehungen des Schatzes zu den Emissionsinstituten regle, und über den Ernst und die Aufrichtigkeit, mit dem er seinem Ressort vorstehe. Vacchelli nahm sodann für die Kommission das Recht und die Pflicht in Anspruch, die ihrer Prüfung anvertrauten Vorschläge nicht nur einfach zu verwerfen oder anzunehmen, sondern auch abzuändern. Der Redner ermahnte die Kammer, ihre Arbeiten nicht zu beendigen, bevor für das Gleichgewicht des Budgets Vorsorge getroffen sei. (Beifall.) Der Abstand zwischen den Anschauungen der Regierung und denen der Kommission bezüglich des Defizits sei kein bedeutender, da die einzige Differenz sich auf die Höhe der Ausgaben für die Eisenbahnen beziehe, welche dem ordentlichen Etat zugewiesen werden könnten. Vacchelli meinte sodann, die Schätzungen des Ministers bezüglich der Verminderung der Zolleinnahmen und anderer Einnahmeposten seien irrthümlich. Er halte dafür, daß das Defizit auf 98 Millionen zurückzuführen sei. Vacchelli erklärt, er könne die Ansicht derer, welche auf Grund von Berechnungen, die er für phantastisch erachte, behaupten, das Land sei absolut steuerunfähig, nicht zulassen. Der sicherste Weg sei der der Ersparnisse. Die landwirthschaftliche und industrielle Produktion sei eher im Steigen, als im Sinken begriffen. Das Unglück sei das Sinken des Preises und die Kreditkrisis; gerade für die Beseitigung der letzteren müsse gesorgt werden. Was die Ersparnisse betreffe, so müßten dieselben an den Militärbudgets, welche auf 310 Millionen festgelegt seien, gemacht werden; dadurch würde dem Schatze aufgeholfen und die öffentliche Meinung für die neuen Steuern, die unumgänglich nothwendig seien, gewonnen werden. Redner weist dann die Nothwendigkeit eines Zolles auf Getreide, sowie die Nothwendigkeit der Erhöhung des Salzpreises und der Erhöhung der Grundsteuer um ein Zehntel nach, geht hierauf zu der Erhöhung der Rentensteuer über und erklärt, er glaube nicht, daß man das Recht des Staates, die bereits bestehende Rentensteuer zu erhöhen, anzweifeln könne. Die Einführung einer Spezialsteuer von 20 Prozent auf die Rente bekämpfe er aber. In Betreff der Geldzirkulation tritt Redner für die Vorschläge der Kommission ein und empfiehlt dann der Regierung, für die Verminderung der schwebenden Schuld des Schatzes Sorge zu tragen. Redner weist schließlich den Vorwurf zurück, als ob die Kommission ihre Zuflucht zu halben Maßregeln genommen hätte; die Beschlüsse der Kommission bezweckten, das Budget wieder herzustellen und gleichzeitig die Ehre des Vaterlandes unversehrt zu erhalten. (Beifall.) Sciara begründet hierauf eine Tagesordnung, durch welche einige vorgeschlagene Steuern bekämpft werden. Farina, Licate und Giusso begründen Tagesordnungen zu Gunsten der Durchführung von Ersparnissen. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Die in Rom zur Zentennarfeier für den Papst Pius IX. eingetroffenen italienischen Wallfahrer sowie Vertreter der katholischen Vereine in Rom und Delegirte fremdländischer Diözesen, darunter 20 Bischöfe, die sich an der Ausschmückung des Grabmals Pius IX. betheiligt hatten, wohnten gestern der vom Papst Leo XIII. im Loggiensaale der St. Peterskirche gelesenen Messe bei. Der Papst, dessen Befinden sehr gut ist, wurde beim Erscheinen und beim Abgange von den Anwesenden warm begrüßt. Nach der Messe empfing der Papst in der sogenannten Mantuanischen Loggia die Führer der zu der Feier erschienenen Deputationen und betonte in der Antwort auf eine an ihn gerichtete Ansprache, daß die Gedächtnißfeier für Pius IX. zur Verherrlichung der Kirche diene durch die Erinnerung an große Werke, sowie dadurch, daß sie Achtung und Gehorsam für den päpstlichen Stuhl bethätige, den perfiden Kunstgriffen zum Trotz, welche die Gläubigen abwendig machen wollen. Der Papst erneuerte schließlich den rühmenden Nachruf, den er in seiner ersten Konsistorial-Allokution im Jahre 1878 dem Wirken Pius IX. gewidmet hatte, und fügte hinzu, daß die seither verflossene Zeit seine Lobsprüche bestätigt hätte.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Mai. Unterhaus. Dilke richtete folgende Anfragen an die Regierung: Wann wurde der Landstrich zwischen dem Tanganyka und dem Albert-Edwardsee zuerst England vom Kongostaate angeboten? Hat Egypten durch die Depesche vom August 1892 seine Rechte über die Aequatorialprovinz reservirt? Ist es wahr, daß Deutschland und Frankreich Einspruch gegen das englisch-belgische Kongoabkommen erhoben haben? Der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen, Grey, erwiderte, er müsse die Beantwortung der beiden ersten Fragen verschieben; was die dritte betreffe, so habe der französische Botschafter eine Note eingebracht, in welcher erklärt wurde, Frankreich mache das ganze Abkommen angehende Vorbehalte. Von der deutschen Regierung habe die englische keine Mittheilung erhalten. Dilke fragte hierauf, ob ein Protest von deutscher Seite in Brüssel eingetroffen sei. Grey antwortete, er könne es nicht auf sich nehmen zu erklären, was für Mittheilungen zwischen fremden Mächten stattgefunden hätten. Der Kanzler der Schatzkammer Harcourt beantragte, daß während des Restes der Session den Regierungsvorlagen der Vorrang gegeben werde.

London, 31. Mai. Hiram Maxim, der Erfinder der Maximgeschütze, behauptet, einen Panzer von der Qualität des Doweschen erfunden zu haben. Er lädt für morgen zu Proben ein und will, während Dowe 200 000 Pfund Sterling (4 000 000 Mark) für seine Erfindung fordert, sein Geheimniß der englischen Regierung für sieben Mark fünfzig Pfennige überlassen. Er sagt, der Panzer sei aus einem Gemisch von organischen und anorganischen Substanzen verfertigt, besitze dieselbe Widerstandskraft wie der Dowesche, und sein Gewicht betrage nur sechs Pfund.

Rußland.

Petersburg, 31. Mai. Die Petersburger Zeitungen verhalten sich im Ganzen reservirt gegenüber der Entlassung Stambulows. Die „Nowoje Wremja" hat sich über diese Angelegenheit bisher nicht geäußert. Die „Nowosti" bemerken, der Kampf der bulgarischen Nationalpartei sei nicht nur auf den Sturz Stambulows, sondern auch auf den des Prinzen Ferdinand gerichtet. Der „Graschdanin" meint, der Umschwung in Sofia sei ausschließlich eine innere Angelegenheit Bulgariens.

Bulgarien.

Sofia, 31. Mai. Stoilow und Geschow erklärten heute Mittag bestimmt, in ein von Grekow zu bildendes Kabinet nicht eintreten zu können. Man glaubt daher, daß Grekow, welcher sich Vormittags in das Palais begab, den Auftrag zur Kabinetsbildung zurückgeben werde. In Folge dessen tritt der Gedanke eines ausschließlich aus der bisherigen Opposition zu bildenden Kabinets in den Vordergrund.

Turpins angebliche Kriegsmaschine.

Die Enthüllung der „Patrie", daß Turpin eine neue Erfindung auf dem Gebiete des Kriegswesens an eine Dreibundmacht verkauft haben solle, macht in Paris ungeheures Aufsehen. Die Angelegenheit ist nicht ohne weiteres in den Bereich der sensationellen Fabel zu verweisen, es müßte denn sein, daß Turpin, der sehr nervös und überspannt war, verrückt geworden sei. Turpin ist bekanntlich der Erfinder des Melinit, welche Erfindung er der französischen Regierung für 250 000 Franks verkauft hat. Er wurde außerdem Ritter der Ehrenlegion. Schon früher hatte er einen andern Sprengstoff, das Planklastit, erfunden, dessen Herstellung von einer Gesellschaft, der er das Geheimniß verkauft hat, betrieben wird. Mißmuthig in der Meinung, daß die französische Regierung ihm für die Entdeckung des Melinit zu wenig bezahlt habe — Turpin hatte übrigens die freie Verfügung über seine Erfindung behalten —, trat er in Unterhandlung mit Armstrong und verband sich mit dem französchen Hauptmanne der Landwehr-Artillerie Tripone, der sich seinerseits von Angestellten französischer Waffenfabriken den Geschoßzünder zu verschaffen wußte, der in Frankreich für die Melinitgeschosse verwandt wird. Als auch Armstrong für Melinit und Zünder einen nach seiner Meinung minderwerthigen Preis anbot, denunzirte Turpin seinen Genossen Tripone der französischen Regierung und nun wurde er sowohl wie Tripone 1891 wegen Landesverraths verurtheilt. Turpin erhielt 5 Jahre Gefängniß. er wurde jedoch im vorigen Jahre begnadigt. Seit dem Vertrag über das Melinit, den er 1885 mit dem Kriegsminister General Campenon geschlossen, hat Turpin unablässig die französische Kriegsverwaltung mit Vorwürfen und Beschimpfungen verfolgt, weil sie ihn nach seiner Ansicht mit schnödem Undank abgefertigt habe. Diese Anklagen verdichteten sich 1891 in dem Aufsehen erregenden Buche Turpins „Wie man das Melinit erkauft hat", das zu seiner und Tripones Verhaftung und zu der erwähnten Verurtheilung führte. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß will

nun Turpin eine neue Erfindung gemacht haben, deren Bedeutung er folgendermaßen darstellt: „Seit zehn Jahren grübelte ich Tag und Nacht über die Erfindung einer neuen Bewaffnung. Während ich im Gefängniß saß, fand ich die endgültige Lösung. Es fehlten mir noch einige bestätigende Versuche, die ich später machte und die glänzend ausfielen. Ich habe eine mächtige Kriegsmaschine entdeckt, bei der neue Sprengstoffe und neue Geschosse verwandt werden und die einen Theil der Bewaffnung beim Landheer wie bei der Marine, beim Angriff wie bei der Vertheidigung völlig umgestalten muß. Die Wirkungen sind furchtbar. Wenn eine Macht das Geheimniß besäße und die Bewaffnung darnach einrichtete, so wäre das Schicksal Europas in ihrer Hand." Dieses schreckliche Geheimniß will denn Turpin der französischen Regierung angeboten, aber wiederum nur schnöden Undank erfahren haben, insbesondere spricht er von einem Brief an den Artilleriedirektor General Deloye, worin er diesem die Hand zur „Versöhnung" gereicht hätte; er sei jedoch zurückgewiesen worden. Die Thatsache scheint richtig, denn der Deputirte de Ramel, der sich für Turpin ins Mittel gelegt, hat vom Ministerpräsidenten Casimir-Perier am 15. Mai d. Js. ein Schreiben erhalten, worin der Brief Turpins an General Deloye bestätigt, aber hinzugefügt wird, es seien darin so beleidigende Ausdrücke enthalten, daß es sich dadurch für die Kriegsverwaltung verbiete, mit Turpin weiter zu verhandeln. Inzwischen war Turpin, so erzählt er, von einer fremden Macht eindringlich um den Verkauf seines Geheimnisses angegangen worden und hatte sich nach Brüssel begeben. „Da, in einem Anfall von Verzweiflung", sagt er, „als ich mein ganzes Leben verloren, alle meine Hoffnungen zerstört sah, telegraphirte ich an jene Regierung, und 24 Stunden später trafen zwei hohe Offiziere — darunter der Direktor der Artillerie jener Macht — mit Vollmachten ihres Souveräns bei mir ein." Sie wurden mit Turpin handelseinig und — „bald werden 15 Millionen neuer Waffen, die ich Frankreich zu geben gedachte, in den Händen des Feindes sein." Das Geschäft soll in den jüngsten Tagen in Brüssel geschlossen worden sein. Wie die Angelegenheit sich weiter entwickeln wird, bleibt abzuwarten, erwähnt sei noch, daß ein Herr Levallois, der Direktor der Sprengstoffgesellschaft Panklastit, der Turpins Pläne kennen will, behauptet, die Macht, der Turpin sein Geheimniß verkauft, sei Deutschland.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Juni. Das von der Stettin-Amerikanischen Petroleum-Import- und Lagerhofgesellschaft, sowie von der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft hierselbst in großen Mengen eingeführte Petroleum wird unter Aufsicht der hiesigen königl. Polizeidirektion von vereideten Sachverständigen auf seine Entflammbarkeit untersucht und, wenn es als voll testig befunden wird, in Gebinde gefüllt, die mit dem Stempel „Stettiner Petroleumbörse Reichstest" oder „Qualität deutscher Reichstest" versehen werden. Die preußischen Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben in einem gemeinschaftlichen Erlaß an die Provinzialregierungen bestimmt, daß von der polizeilichen Nachuntersuchung solcher Gebinde in der Regel abgesehen werden kann, falls nicht der Verdacht einer nachträglichen Veränderung ihres Inhalts obwaltet.

— Aus **Friedrichsruh** verlautet, daß Fürst **Bismarck** bereits in der ersten Juniwoche nach **Varzin** überzusiedeln und dort bis Ende September zu bleiben gedenkt. Obwohl der Gesundheitszustand des Fürsten verhältnißmäßig gut ist, legt sein Leibarzt doch besonderen Werth darauf, daß er in diesem Sommer möglichst ruhig und zurückgezogen lebe, um sich von den Folgen der vorjährigen Erkrankungen vollends zu erholen. Deshalb werden auch in Varzin nur wenige Gäste empfangen werden.

— Der aus 202 Vereinen bestehende deutsche **Gastwirthsverband** hält in diesem Jahre seine 21. Plenar-Versammlung am 13. und 14. Juni in Hannover ab. Die Tagesordnung ist eine sehr umfangreiche und enthält viele wichtige Punkte. Aus der Provinz Pommern entsendet nicht nur die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung in Stettin, sondern auch der Gastwirtheverein zu Stargard 2 Delegirte.

— Nachdem von Seiten der Interessenten des Stettiner Jahrmarktes eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition dem Magistrat, wegen Zurückverlegung des Jahrmarktes nach den Linden und angrenzenden Straßen, in diesen Tagen überreicht wird, lassen die Geschäftsleute der Neustadt eine Petition in demselben Sinne zirkuliren.

— Als ein **Verein**, welcher bezweckt, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, ist auch ein solcher Verein zu erachten, welcher zwar statutarisch sich von **politischen Erörterungen** fernhalten soll, thatsächlich aber in Versammlungen die Erörterung politischer Gegenstände zuläßt. Als politisch sind auch historische Erörterungen zu betrachten, welche die Wiederkehr früherer politischer, staatsrechtlich abgeschaffter Zustände vorbereiten und erleichtern sollen. Derartigen Vereinen ist die Veranstaltung von „Kränzchen mit Damen" gesetzlich verboten. Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, I. Senats, vom 17. Januar 1894.

Aus den Provinzen.

○ **Stargard**, 31. Mai. Der in den weitesten Kreisen bekannte und in der Bürgerschaft allseitig beliebte hiesige Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Soenderop, ist heute verstorben. Der Verstorbene war ein sehr begabter Jurist und widmete sich auch mit Eifer seit langen Jahren den ihm übertragenen städtischen Ehrenämtern. Das hiesige Land- und Amtsgericht, sowie die kgl. Staatsanwaltschaft widmen ihm ein Nachruf, in dem sie sagen: Am Abende seines Lebens durch die Schwächen eines hohen Alters verhindert, alle diejenigen persönlichen und amtlichen Vorzüge voll zur Geltung zu bringen, welche ihn früher ausgezeichnet und zum Muster seiner jüngeren Amtsgenossen erhoben hatten, ist er doch bis zum letzten Athemzuge ein treuer, pflichteifriger Vertreter der Gerechtigkeit geblieben und wird von uns Allen, die wir leider theilweise nicht mehr die Gelegenheit fanden, ihn persönlich kennen und lieben zu lernen, in ehrendem Andenken gehalten werden.

Stolp, 31. Mai. Gestern Abend 9 Uhr 59 Minuten traf Se. Excellenz der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze, mit seinem Adjutanten, Rittmeister von Vollard-Bockelberg, à la suite des 2. Garde-Ulanen-Regiments, von Danzig hier ein und nahm im „Hotel de Prusse" Wohnung. Heute Vormittag wohnte Se. Excellenz den Besichtigungen der 2. und 3. Eskadron des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt bei, während Nachmittags 2 Uhr die Besichtigung des Bezirkskommandos stattfand. Mit dem Zuge 3 Uhr 56 Minuten Nachmittags fuhren genannte Herren nach Danzig zurück. Zur Anwesenheit Sr. Excellenz hatten die militärischen Gebäude geflaggt und die Unteroffiziere und Mannschaften erschienen im Ordonnanzanzuge auf der Straße.

Gerichts-Zeitung.

Görlitz, 31. Mai. Entgegen dem Urtheil der Posener Strafkammer sprach die hiesige Strafkammer im Prozeß gegen den Chefredakteur des „Neuen Görlitzer Anzeigers", Gebek, das Recht, eine Berichtigung zu verlangen, jeder Person zu, die ein „beachtliches Interesse" an der betreffenden Notiz habe — in diesem Falle also auch dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe bei Berichtigung von Vereinsnotizen — und verurtheilte den Redakteur zu 10 Mark Geldstrafe. Der Verurtheilte hat Revision bei dem Oberlandesgericht angemeldet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. (Zur Gewerbe-Ausstellung 1896.) Der Magistrat beabsichtigt eine Deputation, bestehend aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten, zu bilden, welche sämmtliche für die Gewerbe-Ausstellung von 1896 in Frage kommenden Angelegenheiten berathen soll. Es soll hierbei vorzüglich über die Neu-Errichtung und Verbesserung der Zufahrts-Straßen und der Wege Beschluß gefaßt werden. Die Stadtverordneten Sachs II., Rosenow, Lüben und Genossen haben mit Rücksicht auf die Gewerbeausstellung 1896 folgenden Antrag bei der Stadtverordnetenversammlung eingebracht: Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, in die Liste der im nächsten Etatsjahr mit Asphalt zu pflasternden Straßen die Köpenicker und Schlesische Straße, soweit dieselben noch nicht mit definitivem Pflaster versehen sind, aufzunehmen und der Versammlung wegen des in der Schlesischen Straße zu erwerbenden Straßenlandes eine Vorlage zu machen.

— Von Bismarcks letztem Walzer weiß Madame Carette, die Vorleserin der Kaiserin Eugenie, in ihren Erinnerungen Folgendes zu erzählen: „Auf einem großen Balle, der im Jahre 1867 zur Zeit der damaligen Pariser Weltausstellung in den Tuilerien gegeben wurde, kam mir während des Kotillons der boshafte Gedanke, dem Grafen Bismarck, der, in einer Ecke stehend, dem Tanze zusah, ein Rosenbouquet anzubieten, das ihn dazu nöthigte, mit mir einen Walzer zu tanzen. Herr von Bismarck war damals der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Er nahm das Bouquet an und meiner Aufforderung Folge leistend, tanzte er mit mir in ganz vortrefflicher Weise einen Walzer. Der kleine Zwischenfall, der mit dem Ernste des Grafen Bismarck und der wichtigen Rolle, die er bereits in den Staatsgeschäften spielte, wenig im Einklang stand, amüsirte die anwesenden Souveräne außerordentlich. Als er mich nach meinem Platze zurückführte, zog er eine Rosenknospe aus dem Knopfloch seines Fracks und bot sie mir mit den Worten an: „Bewahren Sie gütigst, Madame, diese Knospe als Andenken an den letzten Walzer, den ich in meinem Leben getanzt und niemals vergessen werde."

— (Ende eines Stierkämpfers.) Ganz Madrid ist in Aufregung über einen tragischen Vorgang beim vorgestrigen Stiergefechte, über den der „Ind. belge" Folgendes gemeldet wird: Etwa 16 000 Personen waren anwesend; auf dem Programme stand Espartero, der beliebteste Stierkämpfer der neuen Schule. Der erste losgelassene Stier war ein prächtiges Thier andalusischer Rasse. Bereits hatte er vier Pferde getödtet, als Espartero zum entscheidenden Kampfe eingriff; der Stier aber, durch das Geschrei der Menge und die vielen an ihm hängenden Bänderpfeile wüthend gemacht, drang mit solchem Ungestüme auf ihn ein, daß Espartero dem Stoße nicht ausweichen konnte und zu Boden fiel. Aber wie der Blitz erhob er sich wieder, und als der Stier sich auf ihn stürzen wollte, stieß ihm Espartero den Degen tief in die Brust. Der Stier war auf den Tod verwundet, hatte aber doch noch die Kraft, sich gegen Espartero zu wenden und riß dem Stierkämpfer mit zwei Stößen den ganzen Unterleib auf. Dieser entsetzliche Vorgang verursachte im Publikum eine unbeschreibliche Aufregung; die Frauen schrieen und manche fielen in Ohnmacht. Man trug den Schwerverletzten nach dem Verbandraum, wo er ein paar Augenblicke später seinen letzten Seufzer aushauchte. Dann aber nahm das Stiergefecht seinen Fortgang, vierzehn Pferde wurden noch getödtet und zwei Stierkämpfer erhielten schwere Verletzungen. (!) Der getödtete Espartero war verlobt und sollte bald heirathen; er hinterläßt ein großes Vermögen, das er in einigen Jahren in der Arena sich erworben hat.

— In Neu-Seeland, dem Lande der Frauenemanzipation par excellence, sind zwar schon manche wundersamen Dinge zu beobachten gewesen, aber eine Hochzeit, bei der Braut, Brautmutter und Brautjungfern in — shocking! — Beinkleidern erscheinen, hat bisher noch gefehlt. Nunmehr ist auch diesem Mangel abgeholfen und Christchurch, in dessen Mauern das große Ereigniß sich vollzogen hat, kann sich selbst beglückwünschen, ein neues Blatt in der Kulturgeschichte ist beschrieben worden. Und die Hauptsache: Die Toiletten sollen Furore gemacht haben. Zum ersten die Braut, Beinkleider, not too full, langschößige Weste und etwas längerer Rock mit aufgeschlagenen Schößen, Rock wie die Unaussprechlichen aus blauer Seide, die rahmfarbene Weste mit Goldstickereibesatz. Dazu Kranz und Schleier. Ein zweites Kostüm bestand aus zitronfarbenem Atlas und Spitzenbesatz und soll einem „russischen Schlittschuhkostüm" zum Verwechseln ähnlich gesehen haben. Endlich ein drittes nicht geringe Bewunderung erregendes, goldbrauner Kaschemir, ebenfalls mit Spitzenbesatz und einer Einfassung aus Goldschnur um die Rockschöße. Nach der Trauung, die in einem Privathause vollzogen wurde, thaten die glücklichen Ehegatten — ein als Bibliothekar bei dem Kolleg Christchurch angestellter Herr Wilkenson und eine Lehrerin, Fräulein Weller, die wie alle Theilnehmer an der Feier Mitglieder des Vereins für Kleiderreform sind — noch ein Uebriges und begaben sich auf acht Tage zu einer Kampirungstour im Freien.

Ratibor, 30. Mai. Ueber den Kampf zwischen einem Gendarm und seinem Arrestanten theilt der „Ratib. Anz." Folgendes mit: In der Nacht zum 28. Mai wurde in die Lupczyksche Gastwirthschaft in Nieder-Schwirklau, Kreis Rybnik, ein Einbruch verübt. Am 28. d. M. traf Gendarm Roman aus Nieder-Schwirklau ein verdächtiges Individuum auf der Chaussee und verhaftete dasselbe. Der Arrestant jedoch war nicht willens, mit dem Gendarm den Weg nach Nieder-Schwirklau zu Fuß zurückzulegen, und so sah sich der Gendarm genöthigt, einen Chausseewärter nach einem Wagen ins Dorf zu schicken. Gutsvorsteher Jaworski in Nieder-Schwirklau, dem die Angelegenheit gemeldet wurde, begab sich aufs Feld, um seinen Wagen zur Benutzung zu stellen. Auf der Chaussee angekommen, hörte er plötzlich mehrere Schüsse fallen und gleich darauf kam in raschem Tempo ein Fuhrwerk, dessen Insassen meldeten, daß Gendarm Roman tödtlich getroffen sei. An dem Thatorte angekommen, fand man diese Aussage bestätigt. Der Strolch hatte sich unbemerkt an seiner Hose zu schaffen gemacht, plötzlich einen Revolver hervorgezogen und zweimal nach dem Gendarm gefeuert. Ein Schuß traf den Gendarm in die Stirn oberhalb des Nasenbeines, der zweite ging fehl. Erschrocken gab auch der Gendarm zwei Schüsse auf seinen Angreifer ab, von welchen jedoch keiner traf, so daß dem Strolch die Flucht in die nahe Waldschonung ermöglicht wurde. Auf telegraphischem Wege wurde durch Gutsvorsteher Jaworski aus Rybnik die Hülfe der Gendarmerie erbeten, um des Flüchtlings habhaft zu werden. Nach kurzer Zeit trafen Oberwachtmeister Baudach und Wachtmeister Kühne ein. Gutsvorsteher Jaworski hatte inzwischen 30 Mann aus Nieder-Schwirklau requirirt, mit deren Hülfe man sich an die Verfolgung des Flüchtlings machte. Der Busch, in welchen sich der Strolch geflüchtet, wurde umzingelt, und es gelang nach siebenstündigem Suchen, den Mann aus seinem Versteck aufzuscheuchen und festzunehmen. Der Verfolgte gab vor seiner Festnahme noch einen Revolverschuß ab, der angeblich gegen ihn selbst gerichtet sein sollte. Man glaubt in der Person des Verhafteten eines schweren Verbrechers habhaft geworden zu sein. Die Verwundung, die Gendarm Roman erlitten hat, ist nach Aussage der Aerzte keine lebensgefährliche. Seiner Nationalität nach scheint der festgenommene Strolch ein Oesterreicher zu sein. Bei seiner Durchsuchung fand man eine Anzahl Gegenstände, die Tags vorher beim Gastwirth Lupczyk in Nieder-Schwirklau gestohlen worden waren. Eine goldene Uhr, 130 Mark an baarem Gelde sowie einige Kleidungsstücke fehlen. Der Verhaftete soll, wie wir soeben erfahren, Krämer heißen und kürzlich aus dem Zuchthause in Görlitz entlassen worden sein.

Köln, 31. Mai. Wie der „Kölnischen Zeitung" aus Lüttich gemeldet wird, sind in Jemappen eine aus sechs Personen bestehende Familie und zwei Kinder an Cholera erkrankt. Gestern ist daselbst eine Person an Cholera verstorben.

Hamburg, 31. Mai. Hier wurde ein aus Plan gebürtiger Makler, welcher während seiner früheren Thätigkeit als Kassirer einer Firma in der Großen Reichenstraße Beträge in der Gesammthöhe von 30 000 Mark unterschlagen und seine That durch Fälschung der Bücher verdeckt hatte, verhaftet.

Newyork, 31. Mai. Bei Holts (Georgia) entgleiste gestern Abend durch falsche Weichenstellung ein vollbesetzter Vergnügungszug. Die Waggons wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt und 40 Passagiere schwer verletzt. Mehrere sind seitdem gestorben. Unweit Marshfield (Wisconsin) entgleiste ein Schnellzug. Die Wagentrümmer geriethen in Brand; acht Passagiere kamen in den Flammen um. Eine Menge von Personen wurden schwer verletzt. Man vermuthet, daß die Entgleisung von den streikenden Bergleuten muthwillig verursacht worden ist.

— (Das Wahrscheinlichere.) Kommis: Morgen, Sonntag, mache ich auf jeden Fall einen Ritt! Prinzipal: Sagen Sie doch lieber: Auf jeden Ritt einen Fall!

— (Dösch hat er gern.) „Bengel, wie kannst dich unterstehn, dem Herrn deine Zunge auszustecken!" — „Dösch hat er gern, er will'sch östersch, dösch is unser Doktor!"

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 31. Mai. Der Dampfer „Glendower", welcher in Neworleans 2000 Ballen Baumwolle nach Hamburg ladet, brennt seit gestern.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Juni.

Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. **Barometer** 765 Millimeter. **Wind**: West.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 127,00—130,00, per Juni 130,00 Br., per Juni-Juli 130,00 Br., per Juli-August —,—, per September-Oktober 133,50 bez.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 108,00—110,00, in einem Falle 112,00 bez., per Juni 109,00 nom., per Juni-Juli 109,00 bis 108,50 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 112,50—112 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 125,00—140,00.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,8 bez., per Juni 70er 28,0 nom., per Juni-Juli 70er 28,0 nom., per August-September 70er 29,6 nom.

Regulirungspreise: Weizen 130,00, Roggen 109,00, 70er Spiritus 28,0.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Paris, 31. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 30.
3% amortisirb. Rente	—,—	100,35
3% Rente	100,80	100,75
Italienische 5% Rente	78 30	78,22½
4% ungar. Goldrente	98,22½	98,12½
III. Orient	68,55	68,45
4% Russen de 1889	100,50	100,40
4% unifiz. Egypter	102,95	102,95
4% Spanier äußere Anleihe	64,62	64,87
Convert. Türken	24,52½	24,37½
Türkische Loose	113,25	112,25
4% privil. Türk.-Obligationen	477,50	477,00
Franzosen	702,50	702,50
Lombarden	228,75	231,25
Banque ottomane	639,00	638,00
„ de Paris	672,00	670,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	960,00	960,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	533,00	533,00
Rio Tinto-Aktien	358,00	353,75
Suezkanal-Aktien	2875	2865
Credit Lyonnais	742,00	742,00
B. de France	39,75	39,50
Tabacs Ottom	436,00	437,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,25
„ Wien k.	199,00	199 00
„ Madrid k.	411,50	411,75
„ a. Italien	10,25	10,00
Robinson-Aktien	162,00	162,00
Portugiesen	22,18	22,09
Portugiesische Tabaksoblig.	930,00	388,00
3% Russen	89,05	89,00
Privatdiskont	1,50	1.50

Hamburg, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai —,—, per September 75,25, per Dezember 69,50, per März 67,25. — Ruhig.

Hamburg, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 11,65, per Juni 11,62½, per August 11,57½, per Oktober 11,17½. — Matt.

Bremen, 31. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** fest.

Wien, 31. Mai. **Getreidemarkt**. **Weizen** per Mai-Juni 6,63 G., 6,68 B., per Herbst 6,79 G., 6,79 B. **Roggen** per Mai-Juni —,— G., —,— B., per Herbst 5,62 G., 5,64 B. **Mais** per Mai 4,80 G., 4,82 B. **Hafer** per Mai-Juni 6,55 G., 6,57 B., per Herbst 5,89 G., 5,91 B.

Pest, 31. Mai, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt**. **Weizen** loko weichend, per Mai-Juni 6,59 G., 6,60 B., per Herbst 1894 6,82 G., 6,83 B. **Roggen** per Herbst 5,26 G., 5,28 B. **Hafer** per Herbst 5,50 G., 5,52 B. **Mais** per Mai-Juni 1894 4,57 G., 4,58 B., per Juli-August 4,66 G., 4,67 B. **Kohlraps** per August-September 9,80 G., 9,90 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 31. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 51,00.

Amsterdam, 31. Mai. **Bancazinn** 44,62.

Amsterdam, 31. Mai, Nachmittags, **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine —,—, per Mai —,—, per November 130,00. **Roggen** auf Termine —,—, per Mai —,—, per Juli —,—, per Oktober 93,00.

Antwerpen, 31. Mai, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Mai 11,87 B., per Juni-Juli 11,87 B., per September-Dezember 12,00 B. Ruhig.

Antwerpen, 31. Mai. **Getreidemarkt**. **Weizen** weichend. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** flau.

Paris, 31. Mai, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** fallend, per Mai 18,50, per Juni 18,55, per Juli-August 18,65, per September-Dezember 18,80. **Roggen** ruhig, per Mai 12,50, per September-Dezember 12,50. **Mehl** fallend, per Mai 37,10, per Juni 38,10, per Juli-August 38,70, per September-Dezember 39,65. **Rüböl** fallend, per Mai 44,25, per Juni 44,50, per Juli-August 44,50, per September-Dezember 45,50. **Spiritus** ruhig, per Mai 31,75, per Juni 32,25, per Juli-August 32,75, per September-Dezember 33,00. — Wetter: Schön.

Paris, 31. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,50 bis —,—. **Weißer Zucker** fallend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 31,37½, per Juni 31,37½, per Juli-August 31,37½, per Oktober-Januar 31,00.

Havre, 31. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann. Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 95,75, per September 91,50, per Dezember 86,75. Ruhig.

London, 31. Mai. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,25, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 11,75, ruhig. **Centrifugal-Cubazucker** —,—

London, 31. Mai. An der Küste 18 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 31. Mai. **Chili-Kupfer** 39 1/16, per drei Monat 39 7/16.

London, 31. Mai. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 39 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 71 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zink** 15 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 5 Sh. — d. **Roheisen**. Mixed numbers warrants 41 Sh. 10 d.

Glasgow, 31. Mai, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 6½ d.

Newyork, 31. Mai. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum**. Pipe line certificates per Juni —,—. **Weizen** per Juli 57,75.

Newyork, 31. Mai, Abends 6 Uhr.

	31.	29.
Baumwolle in Newyork	7,25	7,25
do. in New-Orleans	7 1/16	7,00
Petroleum matt, Rohes	6,00	6,00
Standard white in Newyork	5,15	5,15
do. in Philadelphia	5,10	5,10
Pipe line certificates	87,50	87,50
Schmalz Western steam	7,15	7,15
do. Lieferung per Juli	7,20	7,20
Zucker Fair refining Moscovados	2,37	—,—
Weizen träge, beh., Rother Winter- loko	57,50	57,00
per Mai	—,—	56,75
per Juni	57,00	56,75
per Juli	58,12	58,00
per Dezember	63,87	63,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,75	15,75
per Juni	14,80	14,90
per August	14,35	14,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,10	2,10
Mais beh., per Mai	—,—	42,87
per Juni	43,00	43,00
per Juli	43,50	43,50
Kupfer: höchster Preis	9,35	9,35
Getreidefracht nach Liverpool	1,00	1,00

Chicago, 31. Mai.

	31.	29.
Weizen beh., per Mai	54,62	54,12
per Juli	56,12	55,62
Mais beh., per Mai	37,75	37,12
Pork per Mai	11,87½	11,80
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 31. Mai. **Wollauktion**. Preise unverändert, ordinäre Kapwolle 5—10 Prozent unter den Preisen der letzten Auktion.

Bradford, 31. Mai. Markt sich erholend. Wolle ruhig, aber stetig, Mohairwolle fest, namentlich türkische Sorten, Alpacca stetig, Garne ruhig, stetig.

Wasserstand.

Stettin, 1. Juni. Im Revier 17 Fuß 1 Zoll = 5.37 Meter.

Bankwesen.

Paris, 31. Mai. **Bankausweis**.
Baarvorrath in Gold Franks 1 774 343 000, Zunahme 1 164 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 279 107 000, Zunahme 1 635 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 680 894 000, Zunahme 85 542 000.
Notenumlauf Franks 3 534 738 000, Zunahme 98 470 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 443 561 000, Abnahme 60 472 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 166 248 000, Zunahme 28 298 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 285 443 000, Abnahme 533 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 10 078 000, Zunahme 384 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Noten-Umlauf 86,38 Prozent.

London, 31. Mai. **Bankausweis**.
Totalreserve Pfd. Sterl. 27 928 000, Zunahme 1 632 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24 915 000, Zunahme 154 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 36 043 000, Zunahme 1 786 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 20 298 000, Abnahme 264 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 31 584 000, Zunahme 1 194 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8 786 000, Zunahme 216 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 25 491 000, Zunahme 1 690 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 894 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 69⅛ gegen 67¼ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 122 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 18 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. Juni. Fürst Alexander Karageorgiewitsch, welcher aus Paris hier eingetroffen ist, hatte mit dem Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagebl." ein Interview, in welchem er die Behauptung aufstellt, daß er allein legitime Ansprüche an dem serbischen Thron habe. Er sei indeß gesonnen, erst in dem Augenblicke absoluter Nothwendigkeit in den Vordergrund treten zu wollen, damit seine politischen Freunde nicht kompromittirt würden.

Prag, 1. Juni. Die Auflösung der Stadtvertretung und die Einsetzung eines Regierungskommissars für Prag ist unmittelbar bevorstehend.

Amsterdam, 1. Juni. Mehrere Genossenschaften von Eisenbahnbeamten haben an die Organisation von Pilgerfahrten ein Zirkular gerichtet, in welchem verlangt wird, daß die Wallfahrten nur an Wochentagen stattfinden sollen, damit den Beamten die Sonntagsruhe verbleibe.

Brüssel, 1. Juni. Nachdem vorgestern die Kammer die Regierungsvorlage bezüglich der Außerkourssetzung der französischen Scheidemünze angenommen, hat der Senat gestern deren Votum mit großer Majorität angenommen.

Paris, 1. Juni. Nachdem die Kammer mit 416 gegen 102 Stimmen die von Dupuy gewünschte Tagesordnung angenommen hatte, welche ein Vertrauensvotum für die Regierung enthielt, wurde Dupuy von einer großen Anzahl Abgeordneter beglückwünscht. Die republikanischen Blätter feiern die gestrige Sitzung als einen siegreichen Beginn der parlamentarischen Bahn des neuen Ministeriums. Nach der Kammersitzung verbreitete sich das Gerücht, der Kriegsminister beabsichtige zu demissioniren, welches indeß dementirt wurde.

Gegen Turpin sind die Blätter noch immer sehr erregt und sprechen die Ansicht aus, daß, wenn auch die Erfindung an den Dreibund verkauft sei, Frankreich dieselbe jedenfalls doch haben könne, wenn es nur die nöthigen Gelder dazu hergeben könne. Chauvinistische Blätter ereifern sich gegen die Beziehungen, welche Turpin zum Militärattachee einer Dreibundmacht unterhalten hat.

Brisson und Lockroy haben die Kandidatur für die Kammerpräsidentschaft zurückgezogen. Einziger Kandidat bleibt Perier.

Rom, 1. Juni. Die gesammte Presse bespricht die letzte Kammerrede Sonninos über die Finanzreform. Regierungsfreundliche Blätter heben hervor, daß die Regierung eine wichtige Konzession gemacht, indem sie die Grundsteuer statt um 2/10 nur um 1/10 erhöhen will und werde diese Maßregel die Kammer zur Annahme der Reform bewegen. Es geht übrigens aus der Rede des Ministers hervor, daß er geneigt ist, weitere Besserungsanträge anzunehmen.

Venedig, 1. Juni. Admiral Seymour verabschiedete sich gestern von den Behörden und begab sich nach dem Hafen von Alberoni. Heute dürfte die englische Eskadre abdampfen.

London, 1. Juni. Die Meldung der „Daily News", daß in Mekka die Cholera ausgebrochen sei, wird hier angezweifelt; bis jetzt ist keine offizielle Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen.

Sofia, 1. Juni. Das neue Kabinet ist, wie folgt gebildet: Stoilow Präsident und Inneres, Petrow Krieg, Natschovic Aeußeres, Tontschew Handel, Geschow Finanzen, Radoslawow Justiz und Unterricht. Den ganzen Tag fanden Tumulte statt und das Militär mußte wiederholt einschreiten, doch hofft man, daß das neue Ministerium die Ruhe in der Bevölkerung wieder herstellen werde.

Newyork, 1. Juni. Ein Eisenbahnzug ist auf der Strecke von St. Paul nach Chicago gestern entgleist, während er mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen in der Stunde fuhr. Zehn Personen wurden getödtet und eine große Anzahl schwer verwundet.